

In Einfalt sich sogleich ein Pferd,  
Schleunigst zu Artus hinzureiten.  
Die Königin sah mit tiefem Gram,  
Wie es umsonst, ihn abzuleiten  
Von seinem Willen. Doch sie kam  
Auf eine List, wie nach dem Scheiden  
Ihm sei die Ausfahrt zu vermeiden.  
Drum klug erwägend, wie geneigt  
Zum Spott sich stets die Menge zeigt,  
Sprach sie: „Zu allgemeinem Hohn  
Soll Narrenkleider nun mein Sohn  
An seinem lichten Leibe tragen.  
Wird er geneckt, gerauft, geschlagen,  
So lehrt er wohl von selbst zurück.“  
Drum Hemd und Rüs' in einem  
Stück

Ward ihm aus Sacktuch zugeschnitten,  
Und an der Mühe Zipfel band  
Nach rechten Narrensitzen  
Man einen Kuckuck allzuhand.  
Von rauhem Kalbsfell ward sodann  
Ihm eine Hose angethan;  
Und als er so zur Fahrt bereit,  
Begann die Frau in ihrem Leid:  
„Mein lieber Sohn, nun höre  
Aufmerksam meine Lehre:  
Du mußt auf ungebahnten Straßen  
Die dunkeln Furten liegen lassen;  
Doch siehst du leicht sie, hell und rein,  
So reite nur getrost hinein.  
Du mußt dich schicklich stets betragen,  
Niemandem deinen Gruß versagen,  
Und wenn ein grauer, weiser Mann  
Dich Bucht will lehren, nimm dir's an;

Verarg ihm nicht, was er dir sprach,  
Vertrauend thu' und gern darnach.  
Dann, Sohn, laß dir empfohlen sein:  
Wenn gutes Weibes Ring und Grüßen  
Du kannst erringen, geh' d'rauf ein;  
Das wird dir manches Leid versüßen.  
Und endlich sollst du wissen:  
Der übermütige Lähelin  
Hat deinem Fürsten frech und kühn  
Zwei Lande jüngst entrisßen,  
Wo du nur solltest Krone tragen,  
Waleis und Morgals<sup>1</sup>; hat erschlagen  
Deinen Fürsten Turcentals,  
Der sie in Treuen dir gehütet.  
Mit Mord und Brand hat er ge-  
wütet

Im Land, viel deines Volks ge-  
tödet“ —  
„Das räch' ich“ — rief von Born  
gerötet

Der Knabe hier — „o! will es Gott,  
So trifft ihn schwer mein Sabilot.“  
Nun ließ nach König Artus nicht  
Die Sehnsucht länger mehr ihn weilen,  
Und mit des Morgens erstem Licht  
Stieg er zu Ross, hindann zu eilen.  
Die Kön'gin küßt' ihn, ging ihm nach,  
Folgte mit den Augen ihm weit,  
Und als er verschwunden — o weh  
dem Tag! —  
Da brach ihr Herz vor Jammer und  
Leid.

(San Narte.)

Nach mancherlei Abenteuern gelangt Parzival zum Könige Artus, der in Nantes seinen Hof hält. Hier erregt er durch seine Narrenkleidung allgemeines Aufsehen, erweckt aber auch Bewunderung durch seine allerdings noch ungefüge Tapferkeit. Zu neuen Thaten ausziehend, gelangt er zunächst zu der Burg des alten Ritters Gurnemans. Als er bei diesem einfüchtig anhebt:

„Meine Mutter hieß mich dessen Naz  
Erflehn, der graue Locken hat.  
Dafür will ich Euch dankbar sein,  
Da so mir riet die Mutter mein“,

<sup>1</sup> Nord-Wales.